

# Spannender Ausflug in die Geschichte

## Pfarrer Friedemann Glaser führt durch Iptingen und beleuchtet das Leben berühmter Dorfbewohner

**Einen tiefen Einblick in die Historie von Iptingen hat am Sonntag Pfarrer Friedemann Glaser bei einer Führung durch den Ort vermittelt.**

Wiernsheim-Iptingen. Das verträumte Dorf im Kreuzbachtal blickt auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurück, und von hier stammt eine Reihe herausragender Persönlichkeiten oder zumindest haben sie eine gewisse Zeit im Ort gewirkt.



Die erste Station für die mehr als 60 Teilnehmer am Ausflug in die Geschichte, den der historisch-archäologische Verein Mühlacker (HAV) initiiert hatte, war die im Mittelalter zur Wehrkirche ausgebaute Margaretenkirche in „strategisch wichtiger Lage“, deren Turm ein Überbleibsel der früheren Burg des Iptinger Ortsadels ist. Das vor einigen Jahren restaurierte Gotteshaus birgt in seinem Innern einige Kostbarkeiten wie das Kruzifix aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, ein Fries von Gemälden an der Empore, die Kirchenfenster und die unter Denkmalschutz stehende Orgel. Glaser erzählte von Sagen und Spukgeschichten, die sich um ein ehemaliges Beginenkloster in Iptingen ranken.

Er führte die Gruppe an Orte, die an Friedrich Zundel, den Maler der Arbeiterklasse, erinnern, der mit der Sozialistin Klara Zetkin verheiratet war und sich scheiden ließ, um die jüngste Tochter von Robert Bosch zu ehelichen. „Klara Zetkin soll angeblich sogar auf die Bosch-Tochter geschossen haben“, erfuhren die Teilnehmer der Führung.

Friedemann Glaser berichtete auch von den Wohltaten des Johannes Huber, der als Schuster in die Welt zog und es in der napoleonischen Zeit in Frankreich zum Bankier brachte und seinem Geburtsort die Kirchenorgel, das Armenhaus und eine Obstanlage stiftete.

Der Pfarrer zog mit den Geschichtsinteressierten zu den Grundmauern des angeblichen Wohnhauses von Georg Rapp, der gegen die Orthodoxie der Amtskirche zu Felde zog, der „während eines Gottesdienstes eine Schweineherde um die Kirche“ trieb und der mit seinen „Rappisten“ in die USA auswanderte, wo sie die basiskommunistisch geführten Siedlungen Harmony, New Harmony und Economy gründeten. Darüber hinaus erinnerte Pfarrer Friedemann Glaser an seine berühmten Vorgänger Johann Christoph Blumhardt und Paul Schempp. Dem kommunikativen Blumhardt gelang in Iptingen die Aussöhnung mit den Rappisten, und äußerst ungern ließ die Gemeinde den späteren Leiter des Seelsorgezentrums Bad Boll ziehen, als dieser schließlich eine andere Pfarstelle antrat.

Der strikte Nazigegner Schempp wurde nach Iptingen strafversetzt, nachdem er als Theologielehrer kurz nach der Machtergreifung den Ausspruch tat: „Ich gehe jetzt zu meinen künftigen Kriegerwitwen.“ Auch die Pfarstelle in Iptingen sollte er verlassen, weil er den Eid

auf Hitler verweigerte, doch die Gemeinde behielt ihn gegen den Willen der Kirchenleitung und entlohnte ihn kurzerhand selbst.

„Herr Glaser schildert die Vorgänge so anschaulich, dass man meint, sie selbst mitzerleben“, lobte Moni Leuchner aus Renningen die Qualitäten des Seelsorgers als Vermittler der Dorfgeschichte. Und Gernot Denda, der Zweite Vorsitzende des HAV, bemerkte zum Ende der Exkursion, er fahre nun mit ganz anderen Augen nach oder durch Iptingen.

(Mühlacker Tagblatt vom 19. Oktober 2011, Text und Foto: Rainer Appich)